

Michel Foucault

Die Geständnisse des Fleisches

Sexualität und Wahrheit 4

**suhrkamp taschenbuch
wissenschaft**

suhrkamp taschenbuch
wissenschaft 2500

Michel Foucault
Sexualität und Wahrheit
Vierter Band

Michel Foucault

Die Geständnisse des

Fleisches

Herausgegeben von
Frédéric Gros

Aus dem Französischen von
Andrea Hemminger

Suhrkamp

Titel der Originalausgabe:
Histoire de la sexualité 4. Les aveux de la chair

Die Arbeit der Übersetzerin am vorliegenden Text wurde
vom Deutschen Übersetzerfonds gefördert.

Erste Auflage 2026
suhrkamp taschenbuch wissenschaft 2500
© der deutschsprachigen Ausgabe
Suhrkamp Verlag GmbH, Berlin, 2019
© Éditions Gallimard, 2018
Alle Rechte vorbehalten.
Wir behalten uns auch eine Nutzung des Werks
für Text und Data Mining
im Sinne von § 44b UrhG vor.
Umschlag nach Entwürfen
von Willy Fleckhaus und Rolf Staudt
Druck und Bindung: C. H. Beck, Nördlingen
Printed in Germany
ISBN 978-3-518-30100-5

Suhrkamp Verlag GmbH
Torstraße 44, 10119 Berlin
info@suhrkamp.de
www.suhrkamp.de

Inhalt

Vorwort	7
[I] [Die Entstehung einer neuen Erfahrung]	21
1 Erschaffung, Zeugung	23
[2 Die mühevollc Taufe]	79
[3 Die zweite Buße]	113
[4 Die Kunst der Künste]	149
[II] [Jungfrau sein]	203
[1 Jungfräulichkeit und Enthaltſamkeit]	211
[2 Künste der Jungfräulichkeit]	241
[3 Jungfräulichkeit und Selbſterkenntnis]	280
III Verheiratet ſein	333
1 Die Pflicht der Ehegatten	335
2 Das Gut und die Güter der Ehe	380
[3 Die Libidinisierung des Sexes]	434
Anhänge	483
Anhang 1	485
Anhang 2	486
Anhang 3	525
Anhang 4	534
Literaturverzeichnis	538
Namenregister	553

Vorwort

1976 veröffentlicht Michel Foucault – unter dem Titel *Der Wille zum Wissen*¹ – den ersten Band von *Sexualität und Wahrheit*,² dessen Umschlagrückseite weitere fünf Bände ankündigt, die folgende Titel tragen: 2. *Das Fleisch und der Körper*; 3. *Der Kinderkreuzzug*; 4. *Die Frau, die Mutter und die Hysterische*; 5. *Die Perversen*; 6. *Bevölkerung und Rassen*. Keines dieser Werke wird je realisiert werden. Dank des Foucault-Archivs,³ das sich in der Handschriftenabteilung der Bibliothèque nationale de France befindet, weiß man jedoch, dass zumindest zwei Titel (*Das Fleisch und der Körper*⁴ und *Der Kinderkreuzzug*⁵) bereits Gegenstand einer umfangreichen ersten Fassung waren.

1984, kurz vor Michel Foucaults Tod, erscheinen die Bände 2 und 3⁶ dieser acht Jahre zuvor⁷ begonnenen Unter-

1 Übersetzt von U. Raulff und W. Seitter, Frankfurt/M. 1977; der französische Titel lautet: *La Volonté de savoir*, Paris: Gallimard, coll. »Bibliothèque des Histoires«, 1976.

2 Der französische Titel lautet *Histoire de la sexualité*, Anm. d. Übers.

3 Wir sprechen von nahezu vierzigtausend Seiten, die vorbereitende Manuskripte (Vorlesungen, Vorträge, Artikel etc.) sowie Lektürenotizen von Michel Foucault beinhalten. Sie sind unter der Signatur NAF 28730 auf über hundert Kartons verteilt.

4 Karton LXXXVII bis LXXXIX.

5 Karton XLIV und LI.

6 *L'Usage des plaisirs* und *Le Souci de soi*, fertig gedruckt am 12. beziehungsweise 30. Mai 1984 [dt.: *Der Gebrauch der Lüste* und *Die Sorge um sich*, beide übersetzt von U. Raulff und W. Seitter, Frankfurt/M. 1986]. Daniel Defert gibt in seiner »Zeittafel« an, dass Pierre Nora Michel Foucault, der in die Salpêtrière eingeliefert worden war (er wird am 25. Juni sterben), am 20. Juni ein Exemplar von *Le Souci de soi* bringt (Michel Foucault, *Œuvres*, hg. von F. Gros, Paris: Gallimard, »Bibliothèque de la Pléiade«, 2015, Bd. 1, S. XXXVIII).

7 Dennoch kann man nicht von einer »leeren Ankündigung« sprechen:

suchung von *Sexualität und Wahrheit*, deren Inhalt vom ursprünglichen Projekt allerdings sehr weit entfernt ist, wie sowohl das Kapitel »Modifizierungen« von *Der Gebrauch der Lüste* (»Diese Untersuchungen erscheinen später als vorgesehen und in einer ganz anderen Form...«⁸) als auch der bei ihrem Erscheinen in die Bände eingelegte »Waschzettel« ankündigen. Der Plan, das biopolitische Dispositiv der Sexualität der Moderne (16.-19. Jahrhundert) zu untersuchen – welches teilweise in den Vorlesungen am Collège de France behandelt wird –, wurde aufgegeben, um einer Problematisierung – meist in Form einer Relektüre der Philosophen, Mediziner, Redner etc. der griechisch-römischen Antike – der sexuellen Lust aus der historischen Perspektive einer Genealogie des Subjekts des Begehrens innerhalb des begrifflichen Horizonts der Lebenskünste Platz zu machen. Band 4, der der Problematisierung des Fleisches durch die Kirchenväter der ersten Jahrhunderte (von Justin bis zum heiligen Augustinus) gewidmet ist, ist Teil der Fortsetzung dieser neuen *Histoire de la sexualité*, die gegenüber dem ursprünglichen Vorhaben um gut zehn Jahrhunderte verschoben wurde und ihren Gravitationspunkt in der Konstituierung einer Ethik des Subjekts hat. Der »Waschzettel« von 1984 schließt wie folgt:

Neben zahlreichen zwischen 1976 und 1984 publizierten Artikeln (erneut abgedruckt in *Dits et Écrits. Schriften in vier Bänden*, hg. von D. Defert und F. Ewald, unter Mitarbeit von J. Lagrange, Frankfurt/M. 2001-2005) kann man die Herausgabe der Erinnerungen eines »Pseudo-Hermaphroditen« nennen (*Herculine Barbin, dite Alexina B.*, Paris 1978; dt.: *Über Hermaphroditismus. Der Fall Barbin*, hg. von W. Schäffner und J. Vogl, übers. von A. Wunschel, Frankfurt/M. 1998) und *Le désordre des familles* (Paris 1982; dt.: *Familiäre Konflikte. Die »Lettres de cachet« aus den Archiven der Bastille im 18. Jahrhundert*, hg. und komm. von A. Farge u.a., übers. von A. Gier, Frankfurt/M. 1989).

8 *L'Usage des plaisirs*, in: *Œuvres*, Bd. II, S. 739-748; dt.: *Der Gebrauch der Lüste*, a. a. O., S. 9-21.

Daher letztlich eine generelle Neuausrichtung dieser umfangreichen Studie zur Genealogie des Begehrensmenschen von der klassischen Antike bis zu den ersten Jahrhunderten des Christentums. Und ihre Aufteilung in drei Bände, die eine Einheit bilden:

– *Der Gebrauch der Lüste* untersucht die Art und Weise, wie im klassischen griechischen Denken das Sexualverhalten reflektiert wurde [...]. Auch wie das medizinische und philosophische Denken den »Gebrauch der Lüste« – *chresis aphrodision* – ausgearbeitet und einige Gegenstände der Austerität formuliert hat, die auf vier großen Achsen der Erfahrung ständig wiederholt wurden: der Beziehung zum Körper, der Beziehung zur Ehefrau, der Beziehung zu Knaben und der Beziehung zur Wahrheit.

– *Die Sorge um sich* analysiert diese Problematisierung in den griechischen und lateinischen Texten der ersten beiden Jahrhunderte unserer Zeitrechnung und die Veränderung, die sie in einer Lebenskunst erfährt, die von der Beschäftigung mit sich selbst beherrscht ist.

– *Die Geständnisse der Fleisches* schließlich werden die Erfahrung des Fleisches in den ersten christlichen Jahrhunderten behandeln und die Rolle, die die Hermeneutik und reinigende Entschlüsselung des Begehrens dabei spielen.

Die Entstehung dieses letzten Werkes ist komplex. Man muss daran erinnern, dass in der »ersten Form« von *Sexualität und Wahrheit* die christlichen Praktiken und Lehren des Bekenntnisses des Fleisches in einem Band mit dem Titel *Das Fleisch und der Körper* Gegenstand einer historischen Untersuchung sein sollten.⁹ Damals ging es darum, »die Entwicklung der katholischen Pastoral und des Bußsakraments nach dem Konzil von Trient« zu studieren.¹⁰ Einen

⁹ M. Senellart teilt uns in einer Anmerkung zu *Der Wille zum Wissen* mit, dass Foucault übrigens in Betracht gezogen hatte, diesen der modernen christlichen Buße gewidmeten Band mit *Die Geständnisse des Fleisches* zu betiteln (*Œuvres*, Bd. II, S. 1504).

¹⁰ Ebd., S. 627. Indem Foucault bis ins 12./13. Jahrhundert zurückging (zum Beispiel indem er das Laterankonzil von 1215 anführte, das das Bußsakrament regelte), begab er sich bereits bei diesen ersten Recherchen sehr

ersten Einblick in diese Untersuchungen gewährte die Vorlesung am Collège de France vom 19. Februar 1975.¹¹ Sehr schnell entscheidet sich Foucault jedoch, in der Zeitachse weiter zurückzugehen, um in der Geschichte des Christentums den Ausgangspunkt, den Entstehungsmoment der ritualisierten Wahrheitspflicht, der Aufforderung zur Verbalisierung eines Wahr-Sprechens über sich selbst durch das Subjekt, zu erfassen. So sammelt er in den Jahren 1976-1977 eine Reihe von Notizen zur Lektüre von Tertullian, Cassian etc.¹² Daniel Defert schreibt über den August 1977: »Foucault ist in Vendeuvre. Er schreibt über die Kirchenväter und beginnt, seine Geschichte der Sexualität um einige Jahrhunderte zu verschieben.«¹³ Im Rahmen einer Untersuchung der »Gouvernementalitäten« am Collège de France (Vorlesungen vom 15. und 22. Februar 1978)¹⁴ nutzt er diese ersten Lektüren der Kirchenväter, um das christliche Moment der »pastoralen Gouvernementalität«¹⁵ zu beschreiben: »Wahrheitsakte« (über sich selbst die Wahrheit sagen), die mit Gehorsamspraktiken verbunden sind. Die Ergebnisse werden im Oktober 1979 wieder aufgegriffen und zusammengefasst, um damit die ersten beiden Vorlesungen im Rahmen der *Tanner Lectures* an der Universität Stanford zu bestreiten.¹⁶

weit in die Geschichte zurück, um das Ausmaß dieser Transformationen zu ermes sen.

11 *Die Anormalen. Vorlesungen am Collège de France (1974-1975)*, hg. von V. Marchetti und A. Solomoni, übers. von M. Ott, Frankfurt/M 2003, S. 215-259.

12 Man findet sie im Karton XXII.

13 »Zeittafel«, in: M. Foucault, *Œuvres*, Bd. II, S. XXVI.

14 *Sécurité, territoire, population*, hg. von M. Senellart, Paris 2004; dt.: *Sicherheit, Territorium, Bevölkerung*, hg. von M. Senellart, übers. von C. Brede-Konnersmann und J. Schröder, Frankfurt/M. 2004.

15 Darunter versteht Foucault eine Technik der Führung von Einzelpersonen, die auf ihr Heil ausgerichtet ist.

16 Die beiden Vorlesungen werden unter dem Titel »*Omnes et singula-*

Das Jahr 1980 stellt bei der Fortsetzung der Recherchen, die zur Abfassung des Manuskripts der *Geständnisse* führen, einen entscheidenden Moment dar. Michel Foucault präsentiert am Collège de France, in den Monaten Februar und März 1980 – ohne jemals darauf hinzuweisen, dass sie in eine Geschichte der Sexualität Eingang finden –, eine Reihe von präzisen historischen Untersuchungen und Dokumenten, die sich auf die Vorbereitung der Taufe, die Bußriten und die klösterliche Führung zwischen dem 2. und 4. Jahrhundert unserer Zeitrechnung beziehen.¹⁷ Im Herbst desselben Jahres hält er in den Vereinigten Staaten, an der Universität von Kalifornien (Berkeley) und am Dartmouth College, zwei Vorlesungen, die dieselben Themen in einer großen begrifflichen Allgemeinheit darlegen,¹⁸ und vor allem präsentiert er im Rahmen eines Seminars mit Richard Sennett in New York, wenn auch in einer noch schematischeren Form, vieles von dem, was zu den *Geständnissen des Fleisches* werden wird.¹⁹ In der Tat findet man in diesem Seminar Ausführungen über die Ehelehre des Clemens von

tim«. *Vers une critique de la raison politique*« veröffentlicht (vgl. die Fassung und Vorstellung von M. Senellart, in: M. Foucault, *Œuvres*, Bd. II, S. 1329–1358 und 1634–1636); dt.: »*Omnes et singulatim*«. Zu einer Kritik der politischen Vernunft«, übers. von J. Schröder, in: *Dits et Ecrits*, a. a. O., Bd. IV, Nr. 291, S. 165–198).

¹⁷ *Du gouvernement des vivants*, hg. von M. Senellart, Paris 2012; dt.: *Die Regierung der Lebenden*, hg. von M. Senellart, übers. von A. Hemming, Berlin 2014. Der Inhalt dieser Vorlesung (mit Ausnahme der ersten Vorlesungen, die der Lektüre von *König Ödipus* von Sophokles gewidmet sind) wird überarbeitet, doch vollständig in die Endfassung des Manuskripts übernommen.

¹⁸ Vgl. ihre Veröffentlichung in *L'origine de l'herméneutique de soi*, hg. von H.-P. Fruchaud und D. Lorenzini, Paris 2013.

¹⁹ Man findet das Manuskript dieser Vorlesungen in Karton XL. Ich danke H.-P. Fruchaud für die Überlassung seiner persönlichen Mitschrift dieses Seminars, das innerhalb der Ausarbeitung der *Geständnisse des Fleisches* eine wichtige Etappe darstellt.

Alexandrien, die christliche Kunst der Jungfräulichkeit (ihre Entwicklung vom heiligen Cyprian über Methodius von Olympus bis zu Basilius von Ankyra) sowie eine Untersuchung der elementaren Bedeutung, die der Begriff der *libido* – nach dem Sündenfall und in der Ehe – mit dem heiligen Augustinus für unsere Kultur gewonnen hat.²⁰ Man kann somit sagen, dass Foucault seit Ende 1980 nicht nur eine feste Vorstellung von der Architektur und den Hauptthesen der *Geständnisse des Fleisches* hat, sondern dass er auch bereits eine bedeutende Recherchearbeit zu den Quellen geleistet hat, zumindest hinsichtlich des Studiums der Bußrituale und der klösterlichen Führung.

Die Zeit der endgültigen Abfassung des Texts der *Geständnisse* kann man auf die Jahre 1981 und 1982 datieren. Für eine Ausgabe der Zeitschrift *Communications*²¹ legt Foucault im Mai 1982 etwas vor, das er als »Teil des dritten Bandes der Geschichte der Sexualität« präsentiert.²² Parallel dazu vollzieht er in seinen Vorlesungen am Collège de

20 Man findet einen Ausschnitt aus diesem Seminar in einem Text mit dem Titel »Sexuality and solitude« (erschieden in der *London Review of Books*, Mai-Juni 1980, dt.: »Sexualität und Einsamkeit«, übers. von J. Schröder, in: *Dits et Ecrits*, Nr. 295, Bd. IV, S. 207-219).

21 »Sexualités occidentales. Contribution à l'histoire et à la sociologie de la sexualité«, Mai 1982, XXXV, hg. von Ph. Ariès und A. Béjin.

22 »Le combat de la chasteté«; dt.: »Der Kampf um die Keuschheit«, übers. von M. Bischoff, in: *Dits et Ecrits*, Bd. IV, Nr. 312, S. 353-368. Foucault »extrahiert« mit diesem Artikel ein ganzes Kapitel aus dem zweiten Teil (in »Le combat de la chasteté«, hg. von M. Senellart, in: Michel Foucault, *Œuvres*, Bd. II, S. 136-1379 und 1644-1648, haben wir leichte Korrekturen, die Foucault an seinem Text vorgenommen hat, berücksichtigt). Noch im April 1983 beabsichtigte Foucault, den *Geständnissen* nur ein einziges der antiken Erfahrung der *aphrodisia* gewidmetes Werk vorausgehen zu lassen (unter dem Titel *L'Usage des plaisirs*). Vgl. zur Geschichte dieses Texts unsere gemeinsame Anmerkung zu *L'Usage des plaisirs* und *Le Souci de soi* für die »Bibliothèque de la Pléiade«, in: Michel Foucault, *Œuvres*, Bd. II, S. 1529-1542.

France jedoch immer massiver seine antike »Wende«. Das griechisch-lateinische Moment wurde bis dahin zwar nicht völlig außer Acht gelassen, doch wurde es, von 1978-1980, auf die Rolle eines Kontrapunkts reduziert, der vor allem wichtig war, um zu bestimmen, in welchen Punkten die christlichen Praktiken der Veridiktion und Gouvernamentalität irreduzibel sind (die Unterschiede zwischen: der Regierung [*gouvernement*] der Stadt und der pastoralen Gouvernamentalität [*gouvernementalité*], der Lebensführung bei den griechisch-römischen philosophischen Sekten und der in den ersten Klöstern praktizierten, der stoischen und der christlichen Gewissensprüfung etc.). Nun aber wird das, was ein bloßer Kontrapunkt war, immer mehr zu einem konsistenten und insistenten Forschungsgegenstand an sich. Diese Tendenz zeichnet sich seit 1981 ab: Die in diesem Jahr am Collège de France gehaltene Vorlesung ist vollkommen von Bezugnahmen auf die Antike beherrscht (das Problem der Ehe und der Knabenliebe in der Antike²³), während die Vortragsreihe an der Universität von Löwen im Mai noch ein Gleichgewicht zwischen antiken und christlichen Bezugnahmen zu wahren versuchte.²⁴ 1982 steht die typisch christliche Form der Wahrheitspflichten und der anderen Askesen nicht länger im Mittelpunkt seiner großen Vortragsreihen oder Seminare auf der anderen Seite des Atlantiks (»Dire vrai sur soi-même« im Juni an der Universität von Toronto,²⁵ »Les techniques de soi« im Oktober an der Universität von Vermont²⁶), und in seinen Vorlesungen am Collège de

23 *Subjectivité et vérité*, hg. von F. Gros, Paris 2014; dt.: *Subjektivität und Wahrheit*, hg. von F. Gros, übers. von A. Hemminger, Berlin 2016.

24 *Mal faire, dire vrai. Fonction de l'aveu en justice*, hg. von F. Brion und B. Harcourt, Löwen 2012.

25 *Dire vrai sur soi-même*, hg. von H.-P. Fruchaud und D. Lorenzini, Paris 2017.

26 Dt.: »Technologien des Selbst«; der Text wurde erneut abgedruckt in

France werden sie sogar nur noch am Rande, als bloßer Fluchtpunkt erwähnt.²⁷

Um den gesamten Weg seit *Der Wille zum Wissen* (1976) nachzuzeichnen, kann man also sagen, dass seit 1977-1978 das Projekt einer Geschichte der modernen Sexualität (16.-19. Jahrhundert) in einer ersten Phase (1979-1982) zugunsten einer Rezentrierung auf eine historische Problematik des Fleisches – anhand der »Hauptwahrheitsakte« (Exomologese und Exagoreusis), der Künste der Jungfräulichkeit und der Ehelehre bei den christlichen Kirchenvätern der ersten Jahrhunderte – aufgegeben wurde, dann in einer zweiten Phase (1982-1984) zugunsten einer Dezentrierung hin zu den griechisch-römischen Lebenskünsten und dem Platz, den die *aphrodisia* darin einnehmen.

Die Abgabe des Manuskripts über das christliche Fleisch bei Gallimard und die Anfertigung des Typoskripts muss im Herbst 1982 erfolgt sein.²⁸ Pierre Nora erinnert sich, dass Foucault ihn bei dieser Gelegenheit warnte, dass die Veröffentlichung der *Geständnisse des Fleisches* nicht unmittelbar ansteht, da er sich, ermuntert von Paul Veyne, entschlossen habe, diesem Buch, das er transkribieren ließ, einen der griechisch-römischen Erfahrung der *aphrodisia* gewidmeten Band vorausgehen zu lassen. Der Umfang der zusammengetragenen Recherchen ist jedoch so groß, dass Foucault die-

den *Dits et Ecrits*, Bd. IV, Nr. 363, S. 966-999. Dasselbe noch einmal etwa sechs Monate später in einem Vortrag über »La culture de soi« an der Universität von Kalifornien in Berkeley im April 1983 (*La Culture de soi*, hg. von H.-P. Fruchaud und D. Lorenzini, Paris 2015).

27 *L'Herméneutique du sujet*, hg. von F. Gros, Paris 2001; dt.: *Hermeneutik des Subjekts*, hg. von F. Gros, übers. von U. Bokelmann, Frankfurt/M. 2004.

28 Auf den Ordner, den Pierre Nora verwahrt und der das Originaltyposkript der Éditions Gallimard enthält, ist ein Etikett geklebt, auf dem steht: »Oktober 1982«.

ses Buch in die beiden Bände teilen wird, die wir kennen: *Der Gebrauch der Lüste* und *Die Sorge um sich*. Die Ausarbeitung und Abfassung dieser beiden Bände – während der er am Collège de France wieder ein neues Forschungsfeld aufmacht: das Studium der *parrhesia*²⁹ – verzögern seine Korrektur der *Geständnisse des Fleisches* und halten ihn vielleicht sogar davon ab, eine Neufassung in Betracht zu ziehen. Von März bis Mai 1984, während die redaktionelle Arbeit an den Bänden 2 und 3 abgeschlossen wird, nimmt er, erschöpft und schwer krank, die Korrektur des Typoskripts der *Geständnisse des Fleisches* wieder auf. Am 3. Juni wird er aufgrund eines Schwächeanfalls in die Salpêtrière eingeliefert, wo er am 25. Juni 1984 stirbt.

Für die Erstellung dieser Ausgabe verfügten wir somit über das handschriftliche Manuskript Michel Foucaults und das Typoskript.³⁰ Dieses Typoskript, das von den Éditions Gallimard auf Grundlage des Manuskripts angefertigt, dann Michel Foucault zur Korrektur übergeben wurde,³¹ ist recht fehlerhaft – es war nicht möglich, die Sekretärin damit zu betrauen, die seine Texte gewöhnlich abtippte

29 *Le Gouvernement de soi et des autres*, hg. von F. Gros, Paris 2008; dt.: *Die Regierung des Selbst und der anderen*, hg. von F. Gros, übers. von J. Schröder, Frankfurt/M. 2008; *Le Courage de la vérité*, hg. von F. Gros, Paris 2009; dt.: *Der Mut zur Wahrheit*, hg. von F. Gros, übers. v. J. Schröder, Berlin 2010. Vgl. auch die Vorlesungsreihe in Berkeley (Universität von Kalifornien) im Herbst 1983 über die *parrhesia*: *Discours et vérité* (hg. von H.-P. Fruchaud und D. Lorenzini, Paris 2016).

30 Es befindet sich in Karton LXXXIV. In diesem Karton findet man außerdem eine Mappe, die elf Blätter enthält, die die im Hauptmanuskript dargelegten Ausführungen aufgreifen. Bei der Lektüre erkennt man, dass sie den losen Teil eines umfangreicheren Ganzen darstellen (vgl. den ersten Satz: »Doch diese Ausklammerung lässt Platz ...«; und den letzten: »Auf jeden Fall, dass der Sünder allein ist ...«).

31 Das im Institut de l'édition contemporaine (Imec, Caen) aufbewahrte Typoskript enthält die Korrekturen Foucaults nicht.

und seine Schrift gut kannte, da sie nicht zur Verfügung stand. Um den Text zu erstellen, sind wir folglich vorrangig auf das Originalmanuskript zurückgegangen³² und haben dabei die Korrekturen berücksichtigt, die Foucault am Typoskript noch vornehmen konnte, zumindest an den ersten beiden Teilen des Texts.³³ Wir haben die Zeichensetzung verändert, um den Text lesefreundlicher zu machen, wir haben die Zitierweise vereinheitlicht und die Veröffentlichungsrichtlinien für die Bände 2 und 3 der *Histoire de la sexualité* übernommen (*L'Usage des plaisirs*, *Le Souci de soi*). Wir haben die Zitate überprüft (und gegebenenfalls korrigiert). Die eckigen Klammern, die in der Druckfassung zu sehen sind, verweisen auf Interventionen unsererseits.³⁴ Diese Eingriffe sind unterschiedlicher Art: Sie bestehen im Verfassen von Fußnoten, wenn das Manuskript nur ein Fußnotenzeichen ohne Inhalt aufweist,³⁵ im Einfügen von Fußnoten und Fußnotenzeichen, wenn Zitate nicht ausgewiesen sind; im Ausfüllen von Leerstellen, der Berichtigung grammatikalisch holpriger, unrichtiger oder offensichtlich fehlerhafter Sätze; der Korrektur falscher Eigennamen; der Einfügung

32 Es ist in den Kartons LXXXV und LXXXVI enthalten.

33 Man findet auch einige wenige Korrekturen im dritten Teil des Texts, sie stammen aber nicht alle von der Hand Foucaults. Wenn Foucault, der sein eigenes Manuskript nicht unbedingt vor Augen hatte, am Typoskript Korrekturen vornimmt, dies aber auf der Grundlage eines Fehlers bei der Transkription tut, haben wir zumeist die ursprüngliche Fassung übernommen.

34 Eine Ausnahme bilden die eckigen Klammern innerhalb der Zitate: Sie verweisen auf eine Intervention von Foucault selbst, um den Sinn des Zitats zu erläutern, oder, klassischer, mit drei Punkten: [...], um die Passagen anzuzeigen, die absichtlich ausgelassen wurden.

35 Wenn die Fußnotenzeichen jedoch zu Darlegungen gehören, die zu allgemein sind, um den Inhalt der Fußnoten zu bestimmen, haben wir lediglich vermerkt: [Leere Fußnote].

einer Übersetzung bei Passagen, die direkt in Griechisch, Latein oder Deutsch zitiert werden;³⁶ der Einfügung von Kapitelüberschriften, wenn diese fehlen.³⁷ Bei dieser herausgeberischen Arbeit haben wir die archivierten Kartons mit Foucaults Lektürenotizen zu den ersten Kirchenvätern zu Hilfe genommen.³⁸ Immense Dienste hat uns auch die hervorragende Arbeit Michel Senellarts³⁹ geleistet sowie die

36 Allerdings haben wir keine Übersetzungen hinzugefügt, wenn der Text Foucaults genügend Anhaltspunkte bot, um den Satz zu verstehen. – [Anmerkung der Übersetzerin: Bei Zitaten aus Texten, von denen keine deutsche Ausgabe vorliegt, oder wenn die deutsche Übersetzung stark von der französischen abweicht, wurde die französische Übersetzung in eckigen Klammern hinzugefügt. In einigen Fällen kommt es bei den Literaturangaben zu Abweichungen gegenüber dem französischen Original, sei es weil die französische und die deutsche Ausgabe der antiken Quellen unterschiedlich aufgebaut sind, sei es weil dem Autor oder Herausgeber ein Fehler unterlaufen ist.]

37 Bei den Titeln haben wir uns für die schlichte Beschreibung entschieden, mit Ausnahme vielleicht bei dem Kapitel »Die Libidinisierung des Sexes« – doch Foucault spricht im Haupttext selbst von der »Libidinisierung des Geschlechtsakts«. Bei den Unterteilungen haben wir die Aufteilung beibehalten, die das Manuskript aufweist. Die Titel »Die mühevollen Taufe« und »Die Kunst der Künste« stammen von Foucault. Man findet sie in einem Entwurf des Projekts (Karton XC, zweites Blatt von Mappe 1).

38 Sie befinden sich hauptsächlich in den Kartons XXI, XXII und XXIV. Man stellt jedes Mal, und zwar für die Kirchenväter insgesamt, die Einbeziehung einer umfangreichen Sekundärliteratur, doch auch den systematischen Rekurs auf die Primärtexte fest (meist entweder in der Sammlung der »Sources chrétiennes« der Éditions du Cerf oder direkt in der griechischen oder lateinischen *Patrologie* von J.-P. Migne. [Für die deutsche Übersetzung wird, soweit die Texte darin aufgenommen sind, die »Bibliothek der Kirchenväter« verwendet, Anm. d. Übers.]).

39 Vgl. seine bemerkenswerten Ausgaben von: *Le Gouvernement des vivants*, *La Volonté de savoir*, »*Omnes et singulatim*«. Vers une critique de la pensée politique«, »Le combat de la chasteté«; dt.: *Die Regierung der Lebenden*, *Der Wille zum Wissen*, »*Omnes et singulatim*«. Zu einer Kritik der politischen Vernunft«, »Der Kampf um die Keuschheit«.

Philippe Chevaliers in seiner Dissertation.⁴⁰ Ich danke Daniel Defert und Henri-Paul Fruchaud für das geduldige und fruchtbare Korrekturlesen des Texts. Die abschließende »Bibliographie« wurde nach den Prinzipien der Ausgabe von *Der Gebrauch der Lüste* und *Die Sorge um sich* angefertigt: Sie nimmt – in Form eines »Verzeichnisses der zitierten Werke« – nur die Werke auf, die im Haupttext genannt werden. Gleichwohl muss man hervorheben, dass die »zitierten Werke«, wie die archivierten Kartons mit den Lektürenotizen Michel Foucaults zu den christlichen Kirchenvätern zeigen,⁴¹ nur einen kleinen Teil der gelesenen und durchgearbeiteten Referenzen darstellen (vor allem was die modernen Autoren anbelangt).⁴² Auf Wunsch der Rechteinhaber enthält der Text keine Fußnoten des Herausgebers, die einen Kommentar, einen internen Verweis auf das Werk Foucaults oder die eigenen Kenntnisse darstellen würden. Unsere Arbeit beschränkte sich auf die Erstellung des Texts.

Wir haben am Ende des Textes vier Anhänge hinzugefügt, die einen unterschiedlichen Charakter haben. Bei den ersten drei handelt es sich um einzelne Seiten, die in separaten Mappen zum Vorschein kamen und sich im Manuskript Foucaults physisch am Ende des ersten Teils der *Geständnisse* befanden.⁴³ Anhang 1 ist eine knappe Wiederholung der all-

40 J.-P. Chevalier, *Michel Foucault et le christianisme*, Lyon 2011.

41 Vgl. hier Fn. 38.

42 Zu jedem Kirchenvater und zu jeder formgerechten Praktik (Taufe, Buße etc.) findet man in diesen Kartons sehr umfangreiche bibliographische Aufstellungen.

43 Man findet sie in Karton LXXXV. Tatsächlich enthalten die Kartons LXXXV und LXXXVI das Manuskript, das als Grundlage für die Anfertigung des Typoskripts durch die Éditions Gallimard diente, doch folgen sie nicht seiner Reihenfolge: Man findet in Karton LXXXV die Kapitel II, III und IV des ersten Teils sowie den gesamten dritten Teil. In Karton LXXXVI findet man Kapitel I des ersten Teils sowie den gesamten zweiten Teil. Dort findet man auch, in der ersten Mappe, eine Einleitung und den

gemeinen Ziele (»Es gilt zu zeigen«) und kann mit der Konzipierung einer Einleitung oder vielmehr mit einer Klarstellung für den persönlichen Gebrauch in Verbindung stehen.⁴⁴ Anhang 2 besteht in einer kritischen Untersuchung der Beziehungen zwischen »Exomologese« und »Exagoreusis«. Diese Untersuchung ist eine strikte Fortsetzung der letzten Ausführungen des ersten Teils des Texts, doch kann man unmöglich wissen, ob Foucault diese Seiten geschrieben und dann letztlich davon abgesehen hat, sie mit aufzunehmen, oder ob er sie verfasst hat, nachdem er sein Manuskript transkribieren ließ. Anhang 3 ist die Vertiefung einer Notiz, die in knapperer Form in Kapitel 3 von Teil I (»Die zweite Buße«) erscheint und die Verfluchung Kains betrifft, die vor allem mit seiner Weigerung, das Verbrechen zu ge-

Entwurf einer Einleitung, die aber offensichtlich mit dem Projekt *Das Fleisch und der Körper* in Verbindung stehen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass Foucault vorhatte, die für *Das Fleisch und der Körper* durchgearbeiteten Materialien eines Tages wieder aufzugreifen, um an die *Geständnisse des Fleisches* eine Fortsetzung anzuschließen. Im Text der *Geständnisse* ist tatsächlich folgender Satz zu lesen: »Ich behalte das letzte Kapitel dem Konzept des heiligen Augustinus vor. Denn es bildet den stringentesten theoretischen Rahmen, der sowohl der Askese der Keuschheit als auch der Moral der Ehe ihren Platz einzuräumen vermag. Außerdem wird dieses Konzept der Ausgangspunkt der nächsten Untersuchung sein, insofern es der Sexualethik des westlichen Christentums immer als Referenz gedient hat« (vgl. hier S. 341).

44 Das *incipit* der *Geständnisse des Fleisches* mag ziemlich abrupt erscheinen (»Das Regime der *aphrodisia*, das von der Ehe, der Zeugung, der Ächtung der Lust und einem Band respektvoller und großer Sympathie zwischen den Eheleuten bestimmt ist, haben die nichtchristlichen Philosophen und Führer formuliert...«), doch ist nicht sicher, dass Foucault vorhatte, ihm eine Einleitung vorausgehen zu lassen. In der Tat beginnt auch *Die Sorge um sich* ebenfalls unvermittelt: »Ich werde mit der Analyse eines recht eigenartigen Textes beginnen...« (in: M. Foucault, *Die Sorge um sich*, a. a. O., S. 9). Die lange »Einleitung« in *Der Gebrauch der Lüste* scheint de facto für alle »drei Bände, die ein Ganzes bilden« (»Waschzettel« von 1984), zu gelten.